

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 92 (2019)

Heft: 6

Rubrik: Lehrverband Logistik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TAG DER ANGEHÖRIGEN DER REKRUTENSCHULEN 2/2019 IM LEHRVERBAND LOGISTIK

Schule	Datum	Ort
Spitalschulen 41	23.08.2019	Moudon
Sanitätsschulen 42	13.09.2019	Airolo
Instandhaltungsschulen 43	07.09.2019 14.09.2019	Thun und Lyss Thun
Nachschubschulen 45	23.08.2019	Drogens
Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetierte 46	31.08.2019	Sand-Schönbühl
Verkehrs- und Transportschulen 47	31.08.2019	Drogens Frauenfeld Burgdorf Monte Ceneri
	30.11.2019	Wangen a d Aare

Spitalpraktikum in der Spitalschule 41

Nach der Allgemein- und der Fachgrundausbildung absolvieren die Rekruten der Spitalschule 41 (Spit S) ein zweiwöchiges Pflegepraktikum in einer vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) anerkannten zivilen Institution. Das Praktikum erfolgt nach den Vorgaben des Oberfeldarztes der Armee und den Inhalten und Standards des SRK.

Nach der theoretischen Vorbereitung mit 120 Theorieeinheiten muss jeder Rekr eine Prüfung ablegen. Wenn er diese Prüfung nicht erfüllt und bei der Beurteilung in der Sozialkompetenz nicht mindestens die Note 3 erreicht, kann er das Praktikum für Pflegehelfer nicht absolvieren. Er muss in eine andere Funktion umgeteilt und kann nach der Grundausbildung nicht in ein Spitalbataillon eingeteilt werden.

Rekruten mit einer medizinischen Vorbildung (Fachangestellter Gesundheit oder Betreuung) werden in einer Notfallstation eines Spitals eingesetzt und erhalten für die Einsatzdauer eine Arbeitsbestätigung.

Die Praktikumsziele und der Inhalt wird durch das SRK definiert. Jede Institution (Spitäler, Schweizerisches Paraplegiker-Zentrum, Alters- und Pflegeheime oder Psychiatrische Kliniken) hat mit der Armee einen Vertrag und muss nach den Vorga-

ben des SRK für jeden Teilnehmer einen Praktikumsbericht erstellen.

Nach dem Bestehen des Praktikums erhalten die Spitalsoldaten das zivil anerkannte Diplom «Pflegehelfer/-in SRK».

Die Praktikumeinsätze sind bei den zivilen Partnern beliebt. So entstand über die Jahre mit beharrlicher Kontaktaufnahme und intensiver Pflege der Zusammenarbeit mit rund 170 Institutionen eine Vereinbarung.

Stabsadj Marcel Erb ist Klassenlehrer in der Spit UOS und Verantwortlicher für das Pflegepraktikum der Spit Rekr. Nach der vorgeschriebenen theoretischen Prüfung beginnt er mit der definitiven Zuteilung der Praktikumsplätze.

Im Frühjahr 2019 hat er die 116 Rekruten (davon 4 Frauen) auf 48 Partnerinstitutionen aufgeteilt. Dabei nimmt er Rücksicht auf die Sprache und den Wohnort der AdA.

Die Praktikanten müssen mindestens zwölf Einsatztage erfüllen. Sie rücken in Uniform ein und tragen während der Arbeit die Kleider der Institution (Tenü Pflege). Die Verantwortung für die AdA bleibt bei der Einheit. Abwesenheiten durch Krankheiten, Unfälle, dringende Urlaube und spezielle Vorkommisse usw. werden

durch den Dienstbetrieb sichergestellt resp. geregelt.

Während dem Praktikum ist Stabsadj Marcel Erb dauernd auf Achse und versucht vor Ort, die Sorgen und Bedürfnisse der AdA und auch der Partnerorganisationen zu besprechen und nach einer Lösung zu suchen.

Ich treffe Stabsadj Erb im Paraplegiker Zentrum in Nottwil zu einem Besuch. Hochmotiviert und mit grosser Begeisterung erläutert er mir die Organisation und den Einsatz seiner Praktikanten. «Ich bin mit meiner Aufgabe überglücklich und schätze die Zusammenarbeit mit den Rekr und den verschiedenen Partnern.»

Frau Sonja Helfenstein (HR Assistentin im SPZ Nottwil) ist Ansprechpartnerin für das Pflegepraktikum. Sie beurteilt die zehnjährige Zusammenarbeit mit den Soldaten sehr positiv und schätzt die direkte Kommunikation. Zu Beginn des Praktikums werden die Rekr jeweils über das SPZ orientiert und mit den Haus- und Verhaltensregeln vertraut gemacht. «Die Sdt sind grundsätzlich sehr anständig, motiviert und einsatzbereit.»

Nach dem gemeinsamen Mittagessen begleiten wir Rekr Jovin Scheibler auf seine Station. Frau Nelly Escher leitet die Station F im SPZ und begrüsst uns im Stationszimmer. Auch sie hat langjährige Erfahrung mit den Sdt und freut sich jeweils auf die «militärische Unterstützung». «Die Sdt übernehmen unterstützende Aufgaben in der Pflege, im Aussendienst, im hauswirtschaftlichen Bereich, bei der Körperpflege und bei der Mobilisierung der Patienten. Bei allen Aufgaben werden die Sdt immer durch Fachpersonal der Station begleitet.» Frau Escher beurteilt die Zusammenarbeit als gewinnbringend und durchwegs positiv. Die Sdt seien durchwegs positiv eingestellt, anständig und motiviert. «Die Begegnung und die Nähe zu den Patienten muss behutsam angegangen werden. Da die Sdt jedoch Zeit haben, können auch die Patienten profitieren. Leider ist der Einsatz nur sehr kurz und nach der Einführung und der Anpassungsphase praktisch schon wieder vorbei»: so Frau Escher weiter.

Rekr Scheibler ist gelernter Maschinenkonstrukteur und hatte im SPZ seinen ersten Kontakt mit Echtpatienten. «Für mich bietet das Pflegeprakti-



kum eine echte Lebenserfahrung. Wir wurden sehr gut aufgenommen und sind gut im Team integriert. Das Fachpersonal führt uns behutsam in unsere Aufgaben ein und man wird gefragt, ob man z.B. bei der Wundversorgung mithelfen will».

Rekr Ardijan Aslani treffen wir auf der Station C. Die Stationsleiterin, Frau Carina Hollenstein, berichtet von ihren Erfahrungen: «Die Anwesenheit der Sdt wird von den Pateinten allgemein geschätzt. Einige bauen binnen kurzer Zeit eine gute Beziehung auf und berichten zusammen mit den Sdt aus ihrer Militärzeit. Die AdA haben Zeit und können mit den Patienten ein Gespräch führen. Das Fachpersonal führt die Sdt in ihre Aufgaben ein und der AdA muss ihnen sagen, wenn er bereit ist, sensible Aufgaben zu übernehmen. Die Sdt können uns sehr gut unterstützen und bringen eine echte Entlastung».



Auch Frau Hollenstein beurteilt die Zusammenarbeit als sehr gewinnbringend und schätzt die Freundlichkeit und die Eigeninitiative der Praktikanten.

Rekr Aslani seinerseits meint: «Der erste Kontakt mit den Patienten hat mich belastet. Schnell konnte ich mich jedoch überwinden und bei der Körperpflege anpacken und bei der Mobilisierung mithelfen. Der Einsatz ist für mich eine grosse und wichtige Lebenserfahrung und ich bin stolz, dass ich diese Herausforderung zusammen mit Patienten erleben darf!»

Tief beeindruckt trete ich die Heimreise an. Ich bin mir sicher, dass das Pflegepraktikum für alle Beteiligten (Rekr, Institution und die Patienten) einen echten Mehrwert generiert und bei den Spit Sdt nachhaltig in Erinnerung bleibt.

*Oberst i Gst a D Alois Schwarzenberger
Freier Mitarbeiter*

Foto: as

Einsatz einer Sanitäts-Hilfsstelle auf dem Waffenplatz Bure

In der Kalenderwoche 18 fanden die Zusammenarbeits-Übungen «STRIKER19» der Panzer/Artillerie Offiziersschule 22 und der Infanterie Offiziersschule 10 mit der Unterstützung der Infanterie Rekrutenschule 2 auf dem Waffenplatz Bure statt.

Unter der Übungsleitung von Brigadier Gregor Metzler, Kommandant Lehrverband Pz/Art wurden folgende Übungsthemen behandelt:

Erleben eines Einsatzes im hybriden Kriegsumfeld anhand von

- defensiven Aktionen einer verstärkten Kompanie im Rahmen der Verteidigung;
- offensiven Aktionen einer verstärkten Kompanie im Rahmen der Verteidigung

Weitere Themen sind:

- Betrieb der Führungsinfrastruktur;
- die Einsatzlogistik und deren Schutz;
- die Sanität.

Damit die Sanität 1:1 geschult werden konnte, hat der Kommandant Lehrverband Pz/Art für die Dauer der Übung eine Sanitäts-Hilfsstelle angefordert.

Lt Lars Perrenga wurde drei Wochen vor dem Einsatz befohlen. Er musste den Einsatz selbstständig planen und vorbereiten. Am Montag der Übungswoche hat er seinen Zug und das umfassende Material von Airolo in einer viereinhalbstündigen Fahrt auf den Waffenplatz Bure verschoben. Unmittelbar nach dem Standortbezug hat der Sanitätszug mit dem Aufbau der Sanitäts-Hilfsstelle (San Hist) begonnen.

Die San Hist besteht aus:

- 1 Triagezelt mit integriertem Einsatzposten;

- 1 Behandlungscontainer;
- 2 Lagerstellen (Zelte);
- 1 Gibelzelt (welches die Zelte und den Container verbindet);
- Notunterkunft (Zelt).

Personell stehen dem Zugführer folgende Mittel zur folgende Mittel zur Verfügung:

- 2 Ärzte (waren in der Übung nicht verfügbar);
- 3 Unteroffiziere (Uof);
- 4 Notfallspezialisten;
- 2 Übermittlungsspezialisten;
- 4 Fahrer
- 12 Sanitätssoldaten.

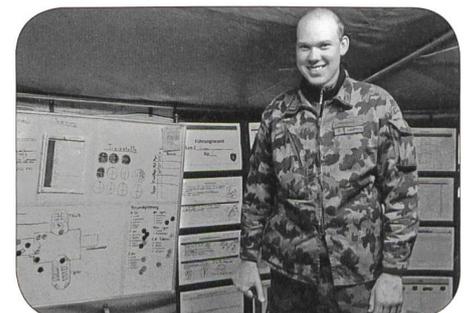
Im Betrieb steht grundsätzlich immer eine Gruppe (Gr) im Einsatz, eine Gr auf Pikett (Reserve) und eine befindet sich in der Ruhe.

Am frühen Freitagmorgen habe ich den Sanitätszug (San Z) bei feuchtkaltem Wetter, unmittelbar an der Grenze zu Frankreich besucht. Lt Perrenga hat mich im warmen Triagezelt empfangen und die Lage und seinen Auftrag an der Führungswand erklärt.

Ab Dienstagmorgen bis Freitag um 1200 Uhr muss er mit seinem Zug die San Hist betreiben und rund um die Uhr bereit sein, verletzte und kranke Patienten aufzunehmen, zu stabilisieren, transportfähig zu machen und anschliessend mit eigenen Mitteln (Sanitätsfahrzeugen) in ein ziviles Spital zu verlegen.

Bis Freitagmorgen wurden insgesamt rund fünfzig Patienten durch die Einheitssanitäter der Truppe angeliefert. Zwei Echtpatienten mit einer starken Gesichtsverletzung und einer Schnittwunde an der Hand, konnten in der Erstversorgung behandelt und anschliessend per Helikopter und San Fz in ein ziviles Spital verschoben werden.

Im Einsatz wird die San Hist jeweils einer Abteilung oder einem Bataillon unterstellt. Sie ist an dessen Führungsnetz angebunden und werden durch sie in allen logistischen Belangen unterstützt. Grundsätzlich hat sich der San Z mit seiner San Hist selber zu schützen. Wenn immer möglich, ist der Standort der San Hist und der Truppe so zu wählen, dass er in einen taktischen Raum, Dispositiv der kombattanten Truppen integriert werden kann.

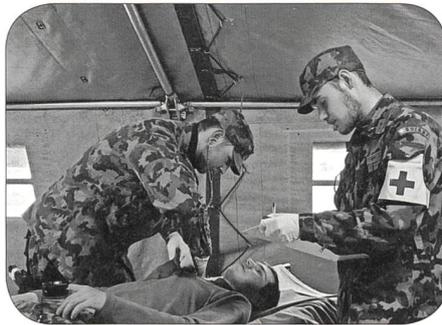




Lt Perrenga zieht eine positive Bilanz: «Ich konnte in der Vorbereitung, im Aufbau und während dem Betrieb der San Hist sehr viel lernen. Am meisten wurde ich im Bereich des 24 h Betriebes gefordert – die Einsatzbereitschaft muss jederzeit sichergestellt sein. Und es geht vorab darum, dass alle AdA, welche im «Einsatz» sind, beschäftigt und bei guter Laune gehalten werden.»

«Der Beschäftigungsgrad der AdA war durch die Zufuhr von Figuranten ausgewogen. Leider wurden die Figuranten teilweise schlecht oder gar nicht auf ein der Verletzung entsprechendes Verhalten vorbereitet. So sind Patienten mit schwersten Verletzungen teilweise selbst in die San Hist marschiert», erklärt Perrenga weiter.

San Soldat Kevin Balogh ist gelernter Mediama-tiker und erzählt mit grosser Freude von seinen



Erfahrungen im Dienst: «Vor einem Jahr musste ich die Rekrutenschule schon am ersten Tag abbrechen. Total unmotiviert bin ich diesen Start wieder eingerückt. Durch die sehr positive Ausstrahlung und die Vorbildfunktion meines Gruppenführers hat sich bei mir die Einstellung zum Dienst schnell geändert. Bis heute konnte ich in der RS sehr viel profitieren und im Umgang mit Kameraden und mit Stress sehr viel lernen. Wenn jemand will und das Positive zulässt, kann er sehr viele für das Leben mitnehmen.»

«Die Übung war eine wertvolle Erfahrung in allen Bereichen. Betreuung von «Echtpatienten», der Umgang mit einer grossen Patientenmenge und dem damit verbundenen Stress, die Zusammenarbeit mit den Sanitätern der Truppe bei der Anlieferung der Patienten und nicht zuletzt der Kontakt mit den Mitarbeitern der zivilen Spitäler bei der

Übergabe der Patienten. Auch hatten wir zum ersten Mal überhaupt, Patienten in Vollausrüstung zu behandeln. Bei der Triagestelle mussten grosse Plastiksäcke für die umfangreiche und teilweise sperrige Ausrüstung zur Verfügung gestellt werden,» so Sdt Balogh weiter.

Im der San Hist herrscht eine sehr gute Grundstimmung und alle AdA im Zug Perrenga beurteilen die Einsatzübung sehr positiv und als Höhepunkt in der bisherigen Rekrutenschule.

Hptm F. Boo hat als Berufsoffizier des Kdo San Schule 42 den Einsatz in Bure begleitet und betreut. Er ist in der Uebungsleitung von Brigadier G. Metzler integriert und stellt den gegenseitigen Informationsfluss sicher. Er meint: «Der Zug wurde gut ins Dispositiv integriert und intensiv geübt. Die Einsatzübung war für die San Sdt aller Stufen ein grosser Erfolg.»

Mein persönliches Fazit: «Die Fachkenntnisse, der Einsatzwille und die Ausstrahlung der AdA im Zug Perrenga sind beeindruckend. Mit diesem Besuch konnte ich eine weitere Perle im LVb Log näher kennenlernen.»

*Oberst i Gst a D Alois Schwarzenberger
Freier Mitarbeiter*

Quelle: Dokument «Die Sanitäts-Hilfsstelle»
Foto: as

Jahresrapport Schadenzentrum VBS 2019

Am 12. April 2019 findet im Rathaus Bern der Jahresrapport des Schadenzentrums VBS (SZ VBS) statt.

Der neue Chef Schadenzentrum VBS (seit 1. September 2018 im Amt), Adrian Leuenberger, begrüsst alle Teilnehmer im Grossratssaal des Rathauses zum Jahresrapport.

«Bewährtes will gewahrt bleiben, verbunden mit der Offenheit und dem Weitblick zur Weiterentwicklung und Anpassung an sich dauernd ändernden Rahmenbedingungen. Dazu gehören auch Sparmassnahmen, die auch vor unserem heutigen Jahresrapport nicht Hält gemacht haben.

Dass wir hier in diesem geschichtsträchtigen Gebäude Gast sein dürfen, symbolisiert die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Bund, Schadenzentrum VBS, den Kantonen und dem Gast-Kanton Bern im Besonderen. Die Rolle der Kantone im Zusammenhang mit unserer Milizarmee ist eine ganz entscheidende – die Kantone sind äusserst wichtige Partner der Armee. Die Vielfalt der Schweiz, die Vielfalt der Kantone macht uns stärker. Zu diesem nationalen Zusammenhalt trägt auch die Armee massgeblich bei.»

Der Chef SZ VBS erwähnt als gemeinsames, übergeordnetes Ziel der Teilnehmer aus allen Landesteilen: Sicherheit und Freiheit. Im Folgenden stellt er seinen militärischen und zivilen Werdegang vor, unter anderem seine Tätigkeit beim Pädagogisch-psychiatrischen Dienst PPD. Als am 1. April 2009 die Gewissensprüfung abgeschafft wurde, damit de facto noch heute eine Wahlfreiheit zwischen Militär und Zivildienst besteht, häuften sich die Beratungen von Übertrittswilligen beim PPD.

«Leider hat sich diese Entwicklung in den vergangenen Jahren fortgesetzt: Dem ersten Zwischenbericht 2018 zur Umsetzung der Weiterentwicklung der Armee ist unter anderem zu entnehmen, dass die Zahl der Übertritte von Armeeangehörigen zum Zivildienst auf über 7'000 ansteigen wird, was einen neuen Höchstwert bedeutet. Und was besonders schwer wiegt: Rund 25% der Abgänge aus den Rekrutenschulen betreffen Militärdienstpflichtige, die für eine Kaderlaufbahn vorgesehen sind – die Armee verliert am Ende der Grundausbildung bestens geeignete Soldaten, aus denen später Unteroffiziere und Offiziere gewonnen werden sollen. Das ist ein erheblicher Scha-

den für unsere Milizarmee, denn die faktische Wahlfreiheit ist nicht mit der allgemeinen Wehrpflicht gemäss unserer Bundesverfassung vereinbar. Es ist zu hoffen, dass die aktuelle Revision des Zivildienstgesetzes den aus meiner Sicht notwendigen Turnaround herbeiführt.»

Anschliessend informiert der Chef SZ VBS über die personellen Änderungen in seinem Team; nur gemeinsam im Team können die zahlreichen Herausforderungen erfolgreich gemeistert werden. In den vergangenen Jahren haben sich die Herausforderungen verändert und sie werden sich auch in Zukunft verändern.

Der gezeigte Film VUCA hat nichts von seiner Aktualität verloren, im Gegenteil, wir leben in einer komplexen Epoche, wo alles sehr schnell geht.

«Savoir rendre ce quotidien plus simple est devenu une compétence clé. Plutôt que de chercher



encore et toujours à tirer profit de la moindre minute, de la moindre seconde, nous devrions plus souvent faire une pause consciemment et remettre en question nos actions.»

VUCA

«Die Abkürzung entstammt dem militärischen Bereich und beschrieb seinerzeit die politischen Veränderungen nach dem Ende des Kalten Krieges. Heutzutage bezeichnen die vier Buchstaben den Wandel, mit dem sich der moderne Mensch in der zunehmend digitalisierten und globalisierten Welt konfrontiert sieht:

- Volatilität: Die Welt verändert sich ständig und immer schneller, wir erleben eine hohe Veränderungsdynamik.
- Ungewissheit: Erfahrungswerte aus der Vergangenheit greifen immer weniger; wohin geht die Reise?
- Komplexität: Digitalisierung, alles ist zunehmend vernetzt und damit auch wieder angreifbar. Fast täglich hören wir von solchen Meldungen in der Presse.
- Ambiguität bedeutet Mehrdeutigkeit: Das Lesen zwischen den Zeilen wird immer wichtiger.

Aus der VUCA Welt gibt es kein Zurück; Globalisierung und technischer Fortschritt lassen sich nicht aufhalten. Je volatil, unsicherer, komplexer und ambivalenter sich das «Aussen» gestaltet, desto mehr kommt es auf unsere innere Einstellung an. Die Fokussierung auf das Wesentliche ermöglicht, ruhig und gelassen zu bleiben. Jeder will alles sofort und das am liebsten schon vorgestern: Geschwindigkeit ist das Gebot der Stunde. «ASAP» – as soon as possible – ist im Berufsalltag längst das Mass aller Dinge geworden. Es wird erwartet, trotz der täglichen E-Mail-Flut, zeitnah, also innerhalb von 24h zu antworten. Die ständige Verfügbarkeit der Smartphone-Kultur garantiert, dass jeder überall und jederzeit zu erreichen ist.

Speedmanagement ist damit zum Wettbewerbsfaktor geworden. Doch: Ist das eine wünschenswerte Entwicklung? Was sind die Folgen dieser Entwicklung? Leidet die Qualität der Arbeit, der Leistungen nicht darunter? ...

Wer in unserer komplexen High-Speed-Gesellschaft auf Dauer bestehen will, muss nicht schneller und härter arbeiten, sondern besser mit seinen Kräften haushalten.

Dies gilt auch in unserem Umfeld, dem militärischen. Und der soeben ausgestrahlte Film zeigt eindrücklich, weshalb die Schweiz ihre Armee – unsere Armee – braucht. Sie ist nicht Selbstzweck. Die Armee leistet seriösen Dienst, weil sie weiss, dass es irgendwann und irgendwo darauf ankommt, professionell, voll ausgerüstet und gut vorbereitet zu handeln. Dass irgendwann und irgendwann unsere Miteidgenossen auf den erfolgreichen Einsatz der Armee angewiesen sein könnten.

Denn die Armee gibt Stabilität und Sicherheit in unserem Lande. In Zeiten von zunehmender globaler Machtpolitik und Multipolarität, zunehmender Digitalisierung und Vernetzung, wichtiger denn je.

Bedrohungen und Faktoren der Instabilität können nicht einfach ignoriert werden. Terroristische Gruppierungen, Cyberkriminalität, Wirtschaftliche Entwicklungen – Stichwort Brexit, Stichwort Migration, sich verschärfender Klimawandel.

«Die Liste liesse sich fast beliebig verlängern. Neue Übungen der NATO und Russlands zeigen, dass die Epoche der Sorglosigkeit vorbei ist. Die Machtpolitik ist zurück und mit ihr die Gefahr der Eskalation. Wenn wir uns diese Bedrohungslage vor Augen führen, bedarf es nicht grosser Überlegungen, um sich für eine starke, vollständig ausgerüstete und für den Ernstfall bereite Armee einzusetzen.»

Regierungsrat Pierre Alain Schnegg, Vorsteher der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, richtet das Grusswort an die Teilnehmer.

Als weiterer Referent spricht Divisionär Willy Brülisauer, Kommandant Territorialdivision 4, zum Thema «Erfahrungen eines Kommandanten eines grossen Verbandes bei Übungen.»

Der Chef SZ VBS kommt nun zu seinem Rückblick 2018.

«La Confédération assume en principe seule le risque pour les dommages causés à son patrimoine et supporte les conséquences de son activité.

Durant l'année sous revue, le Centre de dommage du DDPS, autorité compétente pour ce que l'on appelle l'autoassurance de la Confédération, a donc traité tous les sinistres annoncés par des tiers et causés par des militaires en service. Il s'agit là de notre volet «militaire», historiquement issu de ce qui était l'Office du commissaire de campagne en chef.

Le volet «civil» comprend pour sa part le règlement des sinistres impliquant toutes sortes de véhicules de la Confédération (c'est-à-dire aussi bien ceux immatriculés par l'armée que par le canton). Il peut s'agir, par exemple, des véhicules de MétéoSuisse, de swisstopo, de l'Administration fédérale des douanes ou de fedpol. Cette activité découle historiquement de l'ancien Contrôle fédéral des véhicules qui était, à l'époque, rattaché à l'Office fédéral des routes (OFROU).

En tant que centre de compétences pour le règlement des sinistres et la prévention, le Centre de dommages a aussi traité des sinistres pour le DDPS l'an dernier, et a apporté son soutien et ses conseils en matière de prévention aux formations militaires et aux services de l'administration fédérale, entre autres.

Wir arbeiten bei grösseren Übungen ab Stufe Battalion bereits im Vorfeld eng mit den zuständigen Übungsverantwortlichen zusammen, ...

Wir sind überzeugt, dass durch die enge Zusammenarbeit des Schadenzentrums VBS mit der Übungsleitung bereits im Vorfeld, bei der Planung von Übungen als auch bei der Durchführung der Übungen selbst, der Grundstein für eine tiefere Schadenbilanz und damit einer höheren Akzeptanz vermehrter Übungstätigkeit – Stichwort Weiterentwicklung der Armee – der Truppen bei der Zivilbevölkerung gelegt werden kann.»

Der Chef SZ VBS dankt den Kommandanten aller Stufen für die frühzeitige Information über geplante Übungen und den weiterhin aktiven Einbezug der örtlich zuständigen Chefexperten in Planung und Durchführung der Volltruppenübungen.

Zu den Zahlen des vergangenen Berichtsjahres: 2018 wurden 5'078 Ereignisse und 7'294 Schadenfälle gemeldet und bearbeitet. Gegenüber dem Vorjahr eine Reduktion von 60 Ereignissen und von 282 Schadenfällen.

2018 beliefen sich die Kosten auf total 12,92 Mio. Fr., eine Reduktion gegenüber dem Vorjahr von ca. 2,50 Mio. Fr.

«Wir führen den Rückgang insbesondere auf den militärischen Bereich zurück; einerseits auf die durch die Weiterentwicklung der Armee WEA etwas rückläufigen Dienstage, andererseits auf stetige Präventionsarbeit in der Armee. Dazu gehören unter anderem Schulungen durch die Miliz- und Berufskader, Verkehrs- und Transportverantwortlichen der Truppe oder durch die Sicherheitsberater. ...

Insgesamt war das vergangene Jahr demnach aus der «Schadenperspektive» des Schadenzentrums VBS ein erfolgreiches Jahr. Die Armee war vor tragischen und finanzintensiven Grosseignissen in allen Bereichen weitestgehend verschont. ...

Die Schadenfälle lassen sich wie folgt in nachfolgende vier Hauptkategorien unterteilen:

- 6'437 Fahrzeugschäden, inkl. zivile Bundesfahrzeuge
- 534 Material- und Infrastrukturschäden
- 164 Wald- und Sägerei-Schäden
- 82 Land- und Kulturschäden»

Folgende Kosten sind 2018 angefallen:

- Fahrzeugschäden, inkl. zivile Bundesfahrzeuge, knapp 10,50 Mio. Fr.
- Material- und Infrastrukturschäden, rund 632'000 Fr.
- Wald- und Sägereischäden, rund 290'000 Fr.
- Land- und Kultur Schäden, rund 70'000 Fr.

Die Zahlen müssen mit der Anzahl eingesetzter Fahrzeuge und den gefahrenen Kilometern in Relation gesetzt werden.

«Die Armee ist im 2018 im militärischen Strassenverkehr mit 20'300 Fahrzeugen gut 37 Mio. Kilometer gefahren. ... das ist knapp 1'000 Mal um die ganze Erde!

Es wurden im militärischen Strassenverkehr durchschnittlich 18'333 Kilometer gefahren, bis eine Ereignis auftrat, bei dem das Schadenzentrum VBS benachrichtigt wurde. ...

Auch bei den Motorfahrzeugen macht die technische Entwicklung nicht halt. Branchenexperten rechnen in Zukunft mit sinkenden Unfallzahlen, insbesondere die schweren Unfallereignisse mit Personenschäden werden abnehmen. ...

Die Sicherheitssysteme haben auch eine Kehrseite. Die Kosten pro Schadenfall gehen steil in die Höhe, weil die zunehmend mit Elektronik und Sensorik ausgestatteten Autoersatzteile immer teurer werden. ...

Dies gilt selbstverständlich auch für militärische Fahrzeuge oder Fahrzeug-Systeme. Welcher von den beiden gegenläufigen Trends – sinkende Unfallzahlen, aber höhere Kosten pro Ereignis – den Verlauf der Schadenaufwendungen auf Dauer stärker prägen wird, ist eine offene Frage. ...

Die Lehrverbände, die grossen Verbände des Heeres, die Militärpolizei, die militärische Unfall- und Schadenprävention und auch wir, das Schadenzentrum VBS – wir ALLE tragen dazu bei, dass Schäden verhindert werden und damit die Akzeptanz der Armee in der Zivilbevölkerung gefördert wird. ...

Alle militärischen Verbände arbeiten auch dieses Jahr unter dem Motto «üben üben üben». Der Kontakt zwischen der Gesellschaft und der Armee soll mit der Regionalisierung der Weiterentwicklung der Armee wieder vertieft hergestellt werden. Die Armee soll sich draussen zeigen und bewegen.

Denn: Wegen der Schliessung von Standorten haben viele Bürgerinnen und Bürger nur noch über die Medien Kontakt mit der Armee. Diese negative Entwicklung soll sich in Zukunft ändern.

Auswertungen von Schadendaten, erarbeitete Statistiken werden für militärische Verbände, für die Militärpolizei, die Koordinationsgruppe militärische Unfall- und Schadenprävention, diverse Bundesstellen sowie weiteren Berechtigten zur Ausarbeitung von Schadenpräventionsmassnahmen zur Verfügung gestellt. Diese Auswertungen bilden die Basis zur Evaluation von präventiven Massnahmen. Dazu gehören auch die Referate, die das Schadenzentrum VBS hält.

Was wäre das Schadenzentrum VBS ohne seine 48 extern beauftragten Experten und Chefexperten. Sie nehmen unmittelbar nach Eintreffen einer Schadenmeldung – und das ist wörtlich zu verstehen – mit den Geschädigten Kontakt auf und gehen vor Ort – damit kann Vertrauen geschaffen und Reibungsflächen zwischen Armee und Zivilbevölkerung abgebaut werden.

Dieses System der externen Fachexperten ist ein ganz entscheidender Erfolgsfaktor für das Schadenzentrum VBS und zu diesem gilt es auch in Zukunft Sorge zu tragen. ...

Unsere Fachexperten erledigen vielfältigste Aufgaben zugunsten des Schadenzentrums VBS.»

Anschliessend lernen die Teilnehmer den Chefexperten Rudolf Blaser mit seinem beruflichen und militärischen Werdegang näher kennen.

Ausblick 2019

«Prävention und Schadenerledigung stehen selbstverständlich auch im 2019 im Zentrum unserer Tätigkeit. Wir wissen nie, mit welchen Ereignissen und Meldungen wir konfrontiert werden.

Neben dem Tagesgeschäft schreitet das IT-Projekt «Schamis Plus» mit schnellen Schritten voran. Wir werden schon bald mit einem neuen Informationssystem unsere «Geschäftsobjekte» ... bearbeiten. ... Die Umstellung auf das neue System wird zahlreiche Neuerungen bei der Abwicklung der Schadenfälle mit sich bringen ...»

Das Team des SZ VBS hat sich für 2019 folgende drei Ziele gesetzt:

«1. Das gesamte Team des Schadenzentrums VBS bringt sich aktiv und konstruktiv in das Projekt «Schamis Plus» ein, damit die neue Software plangemäss und erfolgreich im nächsten Jahr eingeführt werden kann.

2. Wir halten die Qualität der Dienstleistungen des Schadenzentrums VBS weiterhin hoch.

3. Wir pflegen das breite Netzwerk des Schadenzentrums VBS aktiv und bauen es zwecks rascher und unkomplizierter Schadenabwicklung weiter aus.»

Der Chef SZ VBS erwähnt noch acht Schwerpunkte, welche für die Arbeit wichtig sind.

«Mit diesen Zielen und Schwerpunkten 2019 sind wir, sehr verehrte Damen und Herren, auch für Sie im laufenden Jahr gerüstet und bereit, dann alle Truppen unserer Armee werden dieses Jahr nach dem Motto: «HELFFEN RETTEN SCHÜTZEN» ihre Tätigkeiten angehen.»

Der Dank geht an alle Beteiligten, die zum guten Gelingen des Rapports beigetragen haben.

Der Stehlunch in der Säulenhalle des Rathauses bietet die perfekte Gelegenheit zum Informationsaustausch und für die Pflege des Netzwerkes.

Oberst Roland Haudenschild

Bericht zur Bedrohungslage und den Konsequenzen für den Schutz des Luftraumes

Die vorliegende Analyse fokussiert auf sicherheitsrelevante Entwicklungen und Bedrohungen, die für den Schutz und die Verteidigung des Schweizer Luftraumes in den nächsten 30 bis 40 Jahren relevant sind.

Aufgrund der aktuellen Bedrohungslage und dem Vergleich mit den Analysen der letzten rund fünf Jahre gibt es keine Erkenntnisse, die beim Bedarf an neuen Mitteln für den Schutz des Luftraumes, wie er im Rahmen des Projekts Air2030 bisher definiert und beschlossen wurde, wesentliche Änderungen oder gar eine Abkehr nahelegen würden.

Die Analyse bestätigt und verstärkt den Schluss, dass es auch künftig eine genügend grosse Anzahl

Kampfflugzeuge und bodengestützte Mittel braucht, um den eigenen Luftraum wirksam und in allen Lagen schützen und verteidigen zu können. Die Bedrohungslage hat auch auf weitere wesentliche Faktoren zur Bestimmung des Bedarfs an Mitteln zum Schutz des Luftraumes keine Auswirkungen, die zu anderen Schlüssen führen müssten, als sie in den bisherigen Entscheidungsgrundlagen für das Projekt Air2030 gemacht wurden.

Materiell scheint deshalb aus Sicht der Bedrohungsanalyse der Entscheid, mit neuen Kampfflugzeugen und einem bodengestützten System zur Luftverteidigung die Mittel für den Schutz des

Luftraumes zu erneuern und längerfristig zu erhalten, nach wie vor richtig. Die negativen Entwicklungen der internationalen Sicherheitslage in den letzten zwei Jahren und die zeitlichen Verhältnisse für diese Beschaffungsprojekte erhöhen den Handlungsbedarf sogar noch.

Zusammenfassende Darstellung

Aufgeführt werden in der folgenden Reihenfolge vier Bereiche:

1. Element, Lage, Bedrohung, Entwicklung
2. Differenzen zwischen gegenwärtiger und früheren Einschätzungen
3. Tendenz
4. Auswirkung der Differenzen auf Air2030

1. Internationales Machtgefüge
 2. Abschwächung der Dominanz des Westens. Aufstieg vor allem Chinas. Keine Differenz
 3. Gleichbleibend
 4. Keine
1. Machtpolitik
 2. Verstärkte Bereitschaft der Grossmächte und einiger Regionalmächte, Machtmittel einzusetzen, auch unter Verletzung des Völkerrechts
 3. Steigt stark an
 4. Bestärkt Notwendigkeit, Mittel der Luftwaffe zu erneuern
1. Konfrontation Russland – westliche Staaten
 2. Die Beziehungen sind seit mehr als 10 Jahren schlecht, seit 2014 (Krim/Ostukraine) konfrontativ, hat seitdem noch zugenommen
 3. Steigt stark an
 4. Erhöht Wahrscheinlichkeit eines grossen bewaffneten Konflikts in Europa, auch wenn sie immer noch gering ist. Unterstützt das Argument, dass die Schweizer Armee (inkl. Luftwaffe) modern ausgerüstet sein sollte
1. Hybride Kriegführung
 2. Tendenz besteht weiter, wird vermutlich anhalten. Keine Differenz
 3. Gleichbleibend
4. Keine Auswirkungen. Auch bei hybrider Kriegführung hat Luftwaffe wichtige Aufgaben
1. Aufrüstung Russland und Westen
 2. Frühere Aussagen zu Russland bestätigt. Nun auch Welle der Erneuerung von Rüstung in Westeuropa (u.a. Druck der 2% Vorgabe für Nato-Staaten)
 3. Ansteigend
 4. Verdeutlicht, dass Erneuerung der Kampfflugzeug-Flotte der Schweiz im Trend liegt, quantitativ sogar eher bescheiden ist (im Vergleich zu anderen Staaten)
1. Zone kriegerischer Konflikte Nordafrika bis zum indischen Subkontinent
 2. Grundsätzlich ähnlich wie in früheren Beurteilungen; dazugekommen sind Intervention in Jemen, Rückzug USA aus Nuklearabkommen Iran, Aufflackern des Kaschmir-Konflikts
 3. Ansteigend
 4. Keine Auswirkungen
1. Kündigung INF-Abkommen
 2. Neues Element, früher wurde angenommen, dass das INF-Abkommen Bestand haben werde; weitere Erosion von Rüstungskontrolle und multilateraler Ordnung
3. Steigt stark an
 4. Abwehr von Marschflugkörpern kann wichtiger werden (Bodlufv)
1. Terrorismus
 2. Bedrohung (primär durch dschihadistischen Terrorismus) anhaltend. Neues Element: Rückkehr der «foreign fighters». Angriffe aus der Luft möglich
 3. Gleichbleibend
 4. Möglichkeit der Verwendung kleiner Drohnen für Anschläge beachten (wogegen Air2030 nichts ausgerichtet). Bodlufv kurzer Reichweite muss (nach 2030) erneuert werden
1. Bedeutung des Luftraums
 2. Wesentlich, Kontrolle in allen Lagen wichtig. Bedeutung in militärischem Konflikt gleich beurteilt wie früher
 3. Gleichbleibend
 4. Keine Differenz

Quelle: VBS, Bericht zur Bedrohungslage und den Konsequenzen für den Schutz des Luftraumes, 9. April 2019; www.vbs.admin.ch

Roland Haudenschild

Militärische Führungsausbildung, für die Wirtschaft zertifiziert

Die praxisorientierte Führungsausbildung in der Schweizer Armee ist einzigartig. Militärische Führungskompetenzen werden auch in der zivilen Arbeitswelt anerkannt, nicht zuletzt mit einem Zertifikat der Schweizer Kaderorganisation (SKO). Ab 1. Mai 2019 steht Armeekadern für ihre zivile Karriere ein Zertifikat der Stufe 1 der SKO neu kostenlos zur Verfügung.

Offiziell ist es seit 3. April 2019, dass am 1. Mai 2019 die Vereinbarung in Kraft tritt: Armeeingehörige, die ihre Ausbildung zum höheren Unteroffizier (Fourier, Einheitsfeldweibel) oder Offizier (Zugführer) abgeschlossen haben, können ein Zertifikat Stufe 1 der Schweizer Kaderorganisation im Wert von 500 Franken kostenlos beantragen. Dieser Kompetenznachweis ist eine Anerkennung der militärischen Führungsausbildung für zivile Arbeitgeber.

Die militärische Führungsausbildung ist sowohl für angehende Milizkader als auch für ihre Arbeitgeber eine Win-win-Situation. Arbeitnehmer und Arbeitgeber profitieren gleichermaßen von dieser kostenlosen Weiterbildung, in der Schweizer Bildungslandschaft gibt es nichts Vergleichbares.

Die Vereinbarung umfasst die Unterstützung des Zertifizierungssystems der SKO für Offiziere der

Armee, die Förderung guter Führungsarbeit in der Schweiz sowie einen Know-how- und Erfahrungsaustausch.

Das Zertifikat der SKO zeigt die von den Milizkadern erworbenen Kompetenzen für den zivilen Arbeitsmarkt auf und übersetzt diese für den zivilen Sprachgebrauch. Die Vereinbarung zwischen der Schweizer Armee und der Schweizer Kaderorganisation soll einen Mehrwert für Milizkader generieren. Anrecht auf ein kostenloses SKO-Zertifikat Stufe 1 haben sämtliche Kader und Spezialfunktionen (z.B. Truppenkoch), welche ab RS 1/2019 abverdient haben.

Prozessablauf Kader

- Berechtigte werden durch die Schule über das SKO Zertifikat informiert
- Kader entscheiden sich für das SKO-Zertifikat und unterschreiben die Einverständniserklärung
- > wenn Nein:
 - Kader erhalten:
 - Qualifikation
 - Bildungs- und Kompetenznachweis
 - Arbeitgeberbrief des S Kdt (ohne Beilage SKO)
 - > wenn Ja:

Kader erhalten:

- Qualifikation
- Bildungs- und Kompetenznachweis
- SKO-Zertifikat Stufe 1
- Arbeitgeberbrief des S Kdt (mit Beilage SKO)

Zertifikat für militärische Führungsausbildung und -erfahrung von Offizieren und höheren Unteroffizieren

Die Schweizer Kader Organisation SKO validiert die militärische Führungsausbildung und -erfahrung von Offizieren und höheren Unteroffizieren. Damit wird die militärische Bildung und Erfahrung für die Führung in der zivilen Arbeitswelt anerkannt. Folgende 3 Stufen werden zertifiziert:

Stufe 1: Zugführer im Grade eines Leutnants, oder Einheitsfeldweibel oder Einheitsfourier. Auf Stufe 1 verfügen die Personen über gutes Allgemein- und Fachwissen, Initiative und können argumentativ überzeugen und motivieren.

Stufe 2: Einheitskommandant im Grade eines Oberleutnants oder Hauptmanns. Ein Einheitskommandant führt mehrere Züge. Er verfügt über ein gesamtheitliches Verantwortungsbewusstsein und kann bei komplexen Aufgabenstellungen und

unter Zeitdruck systematisch vorgehen, Prioritäten setzen und Lösungen entwickeln und umsetzen.

Stufe 3: Der Kommandant führt ein Bataillon. Auf diesem Niveau hat eine Führungskraft umfassende Personen- und logistische Verantwortungen und verfügt zusätzlich über strategische Kompetenzen.

Wer kann dieses Zertifikat beantragen?

Miliz- oder Berufsoffiziere der Schweizer Armee, im Dienst oder davon befreit, alle Grade, die die nötige Erfahrung und Ausbildung im Bereich der Führung erworben haben.

Nötige Unterlagen

- Antragsformular

- PISA-Auszug oder Kopie des Dienstbüchleins
- Selbstdeklaration Ethikbeglaubigung
- Empfehlungsschreiben eines zivilen oder militärischen Vorgesetzten

Über die Schweizer Kaderorganisation

Die Schweizer Kaderorganisation (SKO) vertritt die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Interessen der Führungskräfte in der Schweiz. Sie versteht sich als Kompetenzzentrum für Führungskräfte aller Branchen und offeriert ihren rund 12'000 Mitgliedern zahlreiche Dienstleistungen in den Bereichen Weiterbildung, Rechts- und Gesundheitsdienstleistungen, Netzwerk und Karriereberatung.

Sie setzt sich in der Bildungspolitik für eine ausgewogene Förderung der verschiedenen Bildungsstufen und für eine Durchlässigkeit im Bildungssystem ein. In diesem Kontext befürwortet sie die Validierung nicht-formaler und informeller Qualifikationen. Die SKO versteht sich als Bindeglied zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die nachhaltige Führungsarbeit soll gefördert und anerkannt werden, was mit der neuen Kooperationsvereinbarung beides möglich ist: gute Führungsarbeit und die Durchlässigkeit zwischen Wirtschaft und Armee.

Quellen: www.vtg.admin.ch; www.sko.ch; www.sko.ch/angebote/zertifizierung/armee/

Oberst Roland Haudenschild

Mit Können, Lust und Leidenschaft

Unterwegs mit den PC-7 TEAM der Schweizer Luftwaffe

«Wir sind alle sehr verschieden, nur eines ist bei allen gleich: die grenzenlose Leidenschaft fürs Fliegen.» Mario «Thöma» Töni

Die «Bambini UNO bis NOVE» vom PC-7 Team zeichnen mit ihren Maschinen ein Bild an den Himmel, das nur gelingen kann, weil sie sich blind vertrauen. Drei Meter Abstand, in jeder Lage, bei jedem Tempo.

Schweizer Luftwaffe? Kunstflug? Das ist doch die Patrouille Suisse! Diese berühmte Formation fliegt seit 1964. Sie bietet mit Pauken und Trompeten die grosse Sinfonik, das PC-7 TEAM ist eher das Kammerorchester: Es spielt feinere Töne, mit viel Eleganz und Rhythmus. Und dies nicht mit weniger «Instrumenten», sondern mit drei Flugzeugen mehr. Oberstleutnant Daniel «Stampa» Stämpfli kennt die Unterschiede aus jedem Blickwinkel.

«Das PC-7 TEAM benötigt weniger Platz, macht weniger Lärm und spricht im Zuschauer andere Reize an als eine Jetformation», meint Kommandant CAPO Stampa.

Die Ahs und Ohs sind nicht leiser, der Applaus mindestens so herzlich wie bei den Shows der donnernden Jets. Das PC-7 TEAM trifft einen andern Nerv des Publikums. Es ist die pure Freude am Fliegen, die Eleganz, die Präzision der Figur, das Erstaunen darüber, dass man mit einer Neunerformation mit drei Metern Abstand einen Looping fliegen kann.

Sie kommen immer knapp, aber pünktlich, im April zum alljährlichen Trainingskurs auf dem Aeroporto di Locarno, die Bambini Turbo. So heissen die neun Piloten vom PC-7 TEAM in der historischen Fliegersprache der Schweizer Luftwaffe, dem «Bambini Code». Sie fliegen im All-

tag Luftpolizeinsätze und Missionen als Kampfpiloten in einer der drei F/A-18 Staffeln oder wirken als Fluglehrer auf der F/A-18, PC-21 oder PC-7. Ihr Dienst im PC-7 TEAM ist sozusagen eine ehrenvolle Zusatzaufgabe, eine sehr intensive allerdings. Rund hundert Stunden sind sie pro Jahr im Team in der Luft, und damit einige Wochen sowie viele Wochenenden weg von ihren Familien.

Auftritte der Luftwaffe sind gefragt; zwölf Vorführungen sind auf dem Jahresprogramm 2018, vier davon im Ausland: in Schweden, England, Spanien und Griechenland.

Die Vorführungen der Luftwaffe sind nicht nur förderlich für das Image, sie unterstützen auch die Suche nach geeignetem Nachwuchs.

Der Schlüssel zum Erfolg, das ist rasch klar, heisst Vertrauen. Zu hundert Prozent. Tagesform hin oder her, bei derart geringem Spielraum mag es auch kleine Fehler kaum leiden.

27 Minuten dauert die aktuelle Vorführung. Die Künstler fliegen «ohne Noten» sozusagen auswendig. Der Ablauf der Figuren ist bereits in Fleisch und Blut übergegangen.

Das PC-7 TEAM tritt am Lido von Lugano als Attraktion zum beliebten Strassenlauf «StraLugano» auf, ferner am Konzert «Rock the Ring» in Hinwil als auch am Oldtimer-Flugmeeting im freiburgischen Ecuwillens.

Die Qualität der Piloten ist die Symbiose von fliegerischem Können, einwandfreier Persönlichkeit und Leidenschaft. Als neue Teammitglieder oder als neuen Kommandanten wählen die neun Piloten und ihr Kommandant deshalb jene Kollegen aus, die ihnen von der menschlichen Seite her den verlässlichsten Eindruck machen. Erhebt auch nur einer Einspruch gegen einen Vorschlag, so wird derjenige nicht gewählt, der Einwand muss nicht



einmal begründet werden. Dieses hierzulande übliche Prozedere, es wird auch in der Patrouille Suisse angewendet, ist wohl einzigartig.

Wer meint, Militärpilot zu werden, sei nach wie vor der Wunsch Tausender junger Schweizerinnen und Schweizer, der irrt. Noch knapp dreihundert junge Männer und sehr wenige Frauen melden sich für die Tests bei SPHAIR, um so in die Fliegerei einzusteigen. Das Wunscholl von zwölf bis sechzehn neuen Pilotinnen und Piloten pro Jahr wird zurzeit nicht erreicht. Sollen demnächst aber neue Kampfflugzeuge als Ablösung der schon recht betagten F/A-18 Wahrheit werden, so benötigt die Schweizer Luftwaffe frisches Blut in ihren Reihen. Werbeträger wie Patrouille Suisse und PC-/TEAM werden an Bedeutung gewinnen.

Der prachtvolle und instruktive Bildband von Stämpfli Verlag wird dazu werbend mithelfen.

Peter Marthaler, Rudolf Stämpfli, Mit Können, Lust und Leidenschaft. Unterwegs mit dem PC-7 TEAM der Schweizer Luftwaffe, Stämpfli Verlag, Bern 2019;

ISBN 978-3-7272-6040-7; CHF 48.–

Roland Haudenschild